

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 353.

Mittwoch den 19. December.

1838.

C u l t u r.

Aufs Neue liegen zwei Hefen (5 und 6) des Conversationslexikons der Gegenwart uns vor, um uns zu bewisen, daß dieses von der thätigen Verlagshandlung Brockhaus unternommene Werk nicht nur rasch, sondern auch fortwährend in einem Geiste fortschreitet, welcher den Ansprüchen genug thut, die man an ein solches Buch der Zeit zu machen berechtigt ist. Unter den vielen reichhaltigen Artikeln, welche wiederum uns dargeboten werden, wählen wir zur Mittheilung einige Stellen aus dem Artikel *Cultur*, wie folgt:

Das Maß der Unterwerfung und Beträchtigung der verstandeslosen Naturkräfte durch den erfindenden Geist der Menschen deutet schon an sich auf verschiedene Stufen der intellectuellen Cultur. Wie aber bei dem Einzelnen die Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte sich gegenseitig bedingt und Alles, was in diesem organischen Zusammenhang als Wirkung erscheint, alsbald wieder zur Ursache wird, so auch im Völkerverleben. Indem der reisende Völkergeist die äußere Natur unumschränkter beherrschen lernt, verändert sich zugleich die Berufsthätigkeit ganzer Classen, mit entscheidender Wirkung auf den Gang der intellectuellen Cultur. So hat der lebhaftere materielle Verkehr, unter dem fördernden Einflusse neuer und höchwichtiger Erfindungen und Entdeckungen, nicht bloß den Vertrieb größerer Massen von Handeltugern zur Folge, sondern auch einen lebhaftern persönlichen Verkehr, einen raschern Austausch der Ansichten und Meinungen. Der Unterricht von Volk zu Volk nimmt einen höhern Aufschwung und der intellectueller Erwerb, der nur das ausschließende Eigenthum einzelner Classen war, wird in wachsendem Umfange zum geistigen Gemeingute. Völker treten mit Völkern in engerm organischen Verband und noch schneller verschmelzen sich im Innern der Nationalitäten die verschiedenen Bestandtheile derselben, weil überall der innere den äußern Verkehr überwiegt. Darum fallen die von Sitte und Gewohnheit und Vorurtheil gezogenen Schranken; selbst die abweichenden Mundarten im Gebiete der verschiedenen Hauptsprachen nähern sich einander und jene einzelnen Völkertrümmer, die noch mitten unter andern Nationen in engem Kreise eine eigenthümliche Sprache sich erhalten haben, wie die Romannen in Graubünden, die Breizards im nordwestlichen Frankreich und andere, lösen sich allmählig in die umringenden, mächtigen Nationalitäten auf. Zugleich werden durch den raschern geistigen Verkehr die Einzelnen vielfeltiger angeregt. Die Individualitäten prägen also mit den Nationalitäten schärfer sich aus, während die provinziellen Unterschiede an Bedeutung variieren und das die ganze Culturgeschichte beherrschende Gesetz der Entwicklung einer reichern Mannigfaltigkeit in der Form umfassenderer Einheiten mehr und mehr zur Vollstreckung kommt. Nächst der größern Ausdehnung des Verkehrs greift die mit der weitem Anwendung des Maschinenwesens

zusammenhängende Veränderung in der Organisation der Arbeit in das Gebiet der geistigen Cultur bedeutend ein. Es ist die erste Bedingung einer allgemeineren Bildung der Völker, daß ihnen Zeit bleibe für geistiges Schaffen und Genießen; daß sie aufhören, in einer beständigen Sklaverei ihrer materiellen Bedürfnisse zu stehen. Indem nun die Vollkommenung des Maschinenwesens mit viel geringerem Aufwande von Zeit und Menschenkraft unendlich größere Erfolge erzeugt, muß endlich auch der Kreis der geistigen Thätigkeit im Ganzen sich erweitern. Selbst die productive Thätigkeit des Einzelnen muß in dem Maße freier und geistiger werden, als hiernach die einförmigen Beschäftigungen immer mehr den verstandeslosen Naturkräften zufallen und der Mensch nur ihre geistige Lenkung übernimmt. Alle Klagen über die den Geist ermattende und tödtende Beschäftigung der Arbeiter mit Maschinen treffen also nur die niedern Stufen der Ausbildung des Maschinenwesens. Wo dieses schon so weit ausgebildet wurde, um dem Arbeiter so ziemlich alle einförmig wiederkehrende Thätigkeit zu ersparen, wie in einigen Bezirken Englands, hat man bemerkt, daß die Arbeiter keineswegs eine bloß einseitige Abrihtung, sondern eine große Anfertigkeit erlangten, und daß ihre Thätigkeit der Leiblichen und geistigen Gesundheit so wenig Nachtheil bringt, daß vielmehr nach den neuesten Erfahrungen gerade in den besonders industriellen Bezirken die Sterblichkeit am geringsten ist.

Der materielle Genuß weckt die Neigung zu neuen Genüssen, so wie das Streben, sich diese zu verschaffen, und nicht anders ist es im geistigen Leben. Im raschern und vielfeltigern Leben und Empfangen von Ansichten und Meinungen hat sich die intellectueller Empfänglichkeit gesteigert und gleichmäßig haben sich die äußern Hilfsmittel vermehrt, um dem wachsenden Bedürfnisse genügen zu können. Der Volksunterricht dehnt sich aus und besonders die Elementarkenntnisse verbreiten sich über größere Massen. Darin stehen die Bewohner des germanischen Völkergelands weit über denen des romanischen und noch mehr des slavischen. Freilich ist es thöricht, nur hiernach den Grad der Cultur bemessen zu wollen, und gewiß finden die südlichen Völker unseres Welttheils durch ihr geselliges Leben und ihren mündlichen Verkehr manchen Ersatz für das, was den nördlichen Völkern schulmäßig angelehrt und angelehrt wird. Immer ist jedoch die Ausdehnung der Elementarkenntnisse über eine zahlreichere Bevölkerung von Wichtigkeit, nicht nur weil sie dem Einzelnen die Beschreitung höherer Bildungsstufen erleichtert, sondern weil sie auch eine raschere Verbreitung des schreyflich verkörperten Gedankens möglich macht, der, mit elektrischem Schlage eine größere Masse durchzuckend, diese unter begünstigenden Umständen in gemeinsame Aufregung und Thätigkeit zu setzen vermag. Auch der Umfang und selbst der Charakter der Literaturen kann nicht als ausschließender Maßstab der Völkerverbildung gelten, sondern nur als ein